

## **10. Tagung der 5. Kreissynode des Kirchenkreises Weimar, 09.11.2024 Anlage 1 zu TOP 4. Bericht des Superintendenten**

**Henrich Herbst, Superintendent**  
**„Erzähl mir vom Frieden“**

Sehr geehrte Frau Präses, liebe Anke, hohe Synode, sehr geehrte Gäste,

morgen wird in vielen Kirchen die Friedensdekade eröffnet. Mit dem Motto „Erzähl mir vom Frieden“ rückt die Friedensdekade positive Erzählungen von friedentiftenden Initiativen in den Vordergrund. Wir erleben, dass das Übermaß an negativer Berichterstattung viele Menschen überfordert. Seit dem letzten Mittwoch ist das nicht besser geworden. Deswegen ist es wichtig der negativen Sicht, mutmachende Geschichten, sowohl aus Konfliktregionen als auch aus dem gesellschaftlichen wie nachbarschaftlichen Umfeld bei uns in Deutschland entgegenzustellen. Auch mein Bericht soll ein Beitrag dazu sein, Gutes zu reden und will Mut machen. Es gibt eine ganze Menge guter Nachrichten auch in schwieriger Zeit. Dabei setzen wir nicht die rosarote Brille auf. Wir sehen die Probleme, aber viele Dinge lassen sich lösen und das geht mit guter Laune besser als mit schlechter. Davon bin ich überzeugt.

1. Mutmachend war und ist die Initiative Weltoffenes Thüringen. Als ich in meinem Bericht auf der letzten Kreissynode von meiner Mitwirkung bei Weltoffenes Thüringen berichtete, entschied sich unsere Kreissynode spontan und mit übergroßer Einmütigkeit, sich hinter meine Arbeit zu stellen und sich der Initiative anzuschließen. Das hat mich damals sehr gefreut. Nochmal Danke. Inzwischen haben sich weitere Gemeinden und Personen, Organisationen und Einrichtungen auch aus Kirche und Diakonie angeschlossen. Veranstaltungsformate zur Stärkung der Demokratie sind entstanden. Trotzdem hat viele von uns das Wahlergebnis in Thüringen ratlos gemacht. Mich macht es demütig. Wie viele haben wir mit unseren Initiativen wirklich erreicht, frage ich mich. Andere fragen, was wäre wohl geschehen, wenn wir nichts gemacht hätten? Vielleicht konnte das Schlimmste verhindert werden. Gerade der 9. November erinnert und mahnt uns. Klage und Dank kommen zusammen. Unsere Demokratie darf weder verunglimpft noch verächtlich gemacht werden. Wenn heute Abend in Weimar der Novemberpogrome gedacht wird, beginnt alles mit Andacht und Gebet am Marstall. Von dort ziehen dann Gruppen zu den Stolpersteinen. Diese werden auf Hochglanz gebracht und Jugendliche, auch unsere Konfirmanden, werden dort an die Biografien der ermordeten Juden erinnern. Überall erklingt an den Stolpersteinen Musik. Auch die Kinder und Jugendlichen der evangelischen Singschule werden dabei sein. Das ist wirklich ein sehr ermutigendes Zeichen.

2. Demokratie ist auch ein evangelisches Markenzeichen. Gemeindekirchenräte, Kreissynoden und Kreiskirchenrat, jede Stellenbesetzung - immer sind die Entscheidungen durch einen breiten demokratischen Prozess gegangen. Im Jahr 2025 wird die Gemeindekirchenratswahl sein. Die ersten Gemeinden diskutieren bereits den Wahltermin. Vorgeschlagen wird ein Zeitraum um die Bundestagswahl. Ich empfehle ihnen, die Briefwahl zu nutzen. Vor allem nutzen sie das Ende der Wahlperiode für ein Resümee. Überlegen Sie bitte rechtzeitig, wer wieder kandidiert und wer neu gefunden werden kann. Gemeinden, die die vier Kandidaten nur mit Mühe zusammenbringen müssen beraten, ob ein Zusammenschluss mit anderen nicht besser ist. Manche sehen die Gefahr, dass Menschen mit rechtsextremistischen Auffassungen in unsere Gremien eindringen werden. Das darf nicht geschehen. Das Landeskirchenamt hat auf Bitten der Landessynode eine Verpflichtungserklärung erarbeitet, die den Kandidierenden vorgelegt werden kann. Mit dieser Erklärung verpflichtet man sich dazu, rechtsextreme Parteien und Organisationen nicht zu unterstützen. Ob diese Erklärung Anwendung findet, entscheidet jedoch der örtliche Gemeindekirchenrat. Manche - auch unserer Kreiskirchenrat und ich - sagen, dass die Verfassung unserer Kirche, die jeder Kirchenälteste

anerkennen muss, bereits für ausreichende Klarheit sorgt. Das kann die Verpflichtungserklärung überflüssig machen. In unserer Kirchenverfassung lesen wir einen wunderbaren Text im § 2: „Sie (also unsere Landeskirche) nimmt sich besonders der Menschen in Not- und Konfliktsituationen an. Sie begegnet ihnen in tätiger Nächstenliebe und bemüht sich, die Ursachen von Not aufzudecken und zu beheben. Sie setzt sich im Vertrauen auf Gottes Verheißung ein für die Bewahrung der Schöpfung und die Gestaltung des Lebens in der einen Welt in Gerechtigkeit und Frieden. Sie fördert und gestaltet die ökumenische Gemeinschaft der Kirchen vor Ort und im weltweiten Horizont. Sie fördert das christlich-jüdische Gespräch. Sie erinnert an die Mitschuld der Kirche an der Ausgrenzung und Vernichtung jüdischen Lebens, setzt sich für die Versöhnung mit dem jüdischen Volk ein und tritt jeder Form von Antisemitismus und Antijudaismus entgegen. Sie sucht den Dialog mit anderen Religionen. Sie tritt für die Wahrung der Menschenwürde, die Achtung der Menschenrechte und für ein von Gleichberechtigung bestimmtes Zusammenleben der Menschen ein. Sie wendet sich gegen alle Formen von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit.“ Das ist ein Text auf den wir stolz sein können.

3. Ein weiterer demokratischer Prozess ist die Wahl unserer neuen Superintendentin bzw. des neuen Superintendenten. Zuerst die gute Nachricht. Der Nominierungsausschuss hat einen schönen Ausschreibungstext erarbeitet. Mit dem 30. November 2024 endet die Ausschreibungsfrist. Sie finden den Text auf der Seite der Landeskirche [www.ekmd.de](http://www.ekmd.de). Der Ausschuss arbeitet mit dem Apoldaer Ausschuss gemeinsam. Der erste Satz des gemeinsam verabredeten Ausschreibungstextes lautet: „Die Kirchenkreise Apolda-Buttstädt und Weimar planen zum 01.01.2026 ein Zusammengehen zu einem neuen Kirchenkreis.“ Hierzu hat der von der Kreissynode eingesetzte Lenkungsausschuss, einige Vorschläge gemacht. Gesucht wird eine Person - nicht zwei, die ihren Dienstsitz im Herderhaus nehmen wird.

Inzwischen ist aber die Arbeit im Lenkungsausschuss ins Stocken geraten. In Apolda wird – unabhängig der vorhandenen Beschlüsse - noch einmal diskutiert, ob man schneller auf Erfurt zugeht als gedacht. Und es wird überlegt, ob bei Erhaltung der alten Kirchenkreise lieber in einem Kirchenkreisverband gearbeitet werden soll. Dann muss man allerdings eine Dachstruktur mit einem Verbandsrat und einer Verbandsversammlung zusätzlich schaffen. Die Organe des Verbandes wären dann für die Aufgaben zuständig, die die Kirchenkreise an den Verband übertragen. Die Kreissynoden und die Kreiskirchenräte wären weiterhin zuständig für alle Aufgaben, die nicht im Verband geregelt werden sollen. Das entspricht allerdings nicht der Beschlusslage, weder hier noch in Apolda-Buttstädt. Auf den letzten Kreissynoden haben wir den Lenkungsausschuss beauftragt, eine Fusion vorzubereiten. Demokratie ist auch in der Kirche kein leichtes Geschäft. „Ich möchte eine Nachdenklichkeit in den Raum stellen, die ich nicht gleich mit einer Antwort zuballern will“, sagte Minister Habeck einen Tag nach dem Krach in Berlin. Das passt hier auch.

4. Endlich hat die Arbeit an der Gebäudekonzeption begonnen. Ihr Vorhandensein wird zunehmend Voraussetzung für den Erhalt kirchlicher Fördergelder. Sie wird uns auch nutzen, unsere Ressourcen vernünftig einzusetzen. Mit Kerspleben ist der erste Pfarrbereich erfasst. Wir arbeiten hier mit Frau Hildebrandt und Herrn Wattenbach vom Kreiskirchenamt gut zusammen. Ich hoffe, dass wir bald weiterkommen. Wichtig ist unter Anleitung der beiden die Mitarbeit vor Ort. Das sind auch die Gemeindeglieder gefragt.

5. Herzlich danke ich allen, die in der Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Konzeptes zum Schutz vor sexualisierter Gewalt mitwirkten. Wir haben längst verstanden, dass Missbrauch und sexualisierte Gewalt nicht nur ein Problem der katholischen Kirchen sind. Wir wollen genau hinschauen und anhören. Mit diesem Konzept haben wir Möglichkeiten der Prävention und wir haben Werkzeuge und Festlegungen zum Handeln, wenn doch etwas geschehen sein sollte. Jetzt ist es wichtig, dass Gemeindeglieder und ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden auch mit dem Konzept

arbeiten. Die Verpflichtung mit diesem Schutzkonzept zu arbeiten, ergibt sich mit unserer heutigen Beschlussfassung. Dass wir nach diesen Leitlinien arbeiten, soll auch in jede Richtung kommuniziert werden. Wir wollen ein täterunfreundlicher Kirchenkreis sein. Und wir wollen achtsam sein, damit keine Gefahr für Kinder und Jugendliche bei uns besteht.

6. In der Vergangenheit hatte ich berichtet, dass der Personalmangel nun auch bei uns angekommen sei. Jetzt stehen wir wirklich besser da. Die 1. Kreispfarrstelle für Vertretungs- und Entlastungsdienste wurde zum 1. Juli mit Pfarrerin Dr. Wedler besetzt. Sie vertritt vorwiegend im Bereich Kerspleben, denn Pfarrer Bräutigam ist von dort nach Kranichfeld gewechselt und hat zum 1. September die lange Vakanz beendet. In Mellingen haben wir Pfarrerin Neuland aus dem Kirchenkreis Bad Frankenhausen gewählt. Sie wird im Februar umziehen. Seit 1. Juli ist die Pfarrstelle Weimar VI Weimar – West vakant. Pfarrerin Krapp wurde auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen in den Wartestand versetzt. Zurzeit erleben wir ein aussichtsreiches Besetzungsverfahren mit Pfarrer Gumbel aus Burg. Wenn er gewählt wird, rechne ich mit seinem Dienstbeginn zum ersten April. Mit dem neuen Jahr wird mit Pfarrer vom Dahl auch die zweite Springerstelle besetzt sein. Sein Personaleinsatz soll bis zur Besetzung der Pfarrstelle mit Pfarrerin Werner aus Halle zum 1. April in Niederzimmern sein. Es ist offensichtlich wieder interessant, mit uns im Kirchenkreis Weimar zu leben und zu arbeiten. Außerdem wird Pfarrer Hayner zum 1. Juli seine Pfarrstelle in den letzten Amtsjahren mit den Schwerpunkten Senioren, Religionsunterricht und Vertretung antreten. Bei uns arbeiten im Verkündigungsdienst auch viele Ehrenamtliche mit. 27 Personen haben die Ausbildung zur qualifizierten Lektorin und zum Lektor. In diesem Jahr durfte ich hier in Weimar West Frau Fiedler und Frau Kinast als Lektorinnen einsegnen. Herr Poppowitsch, Herr Wild und Herr Hofmann qualifizieren sich gerade über den kirchlichen Fernunterricht weiter.

7. Heute legen der Stellenplanausschuss und der Kreiskirchenrat unseren „letter of intent“, also die Absichtserklärung für einen Stellenplan 2030. Damit reagieren wir auf zurückgehende Gemeindegliederzahlen und sinkende Einnahmen. Wir haben im Ausschuss lange gerechnet. Dann wurden in mehreren Regionalkonferenzen die Vorschläge breit diskutiert. Im 3. Schritt erfolgten die Anhörungen der betroffenen Gemeindegliederkirchenräte. Wenn der „letter of intent“ heute beschlossen ist, kann der Plan Zug um Zug umgesetzt werden. Dafür haben wir dann ausreichend Zeit. Zwei Stellen im Verkündigungsdienst wurden bereits in der Region Mitte und Süden eingezogen. Jetzt soll noch eine Pfarrstelle im Norden und im Süden eingezogen werden. Wir wollen versuchen mit Regionalstellen im Verkündigungsdienst (Gemeindepädagogik oder Kirchenmusik) den Veränderungsprozess zu unterstützen. Unser bisheriger Stellenplan läuft 2025 aus. Es ist gut, dass wir mit dem neuen Stellenplan sowohl der nächsten Kreissynode wie auch dem neuen Superintendenten oder der Superintendentin, die Arbeit erleichtern werden. Wichtig ist der Plan auch für Stellenbesetzungen. Natürlich fragen alle vor einer Bewerbung, ob die ausgeschriebene Stelle im mittelfristigen Stellenplan erhalten ist. Der erste Stellenplanbeschluss mit der Einziehung der Pfarrstelle Vieselbach soll heute erfolgen.

8. Richtig Freude macht die Arbeit in unserem Projekt „Modellkirchenkreis“ bei dem wir eng mit der Diakoniestiftung Weimar Bad - Lobenstein zusammenarbeiten. Es geht um Mitgliederbindung und Fundraising. Auf die Bitte um Spenden für die Tafeln in Bad Berka und Blankenhain hatten wir eine ebenso gute Resonanz, wie bei der Bitte um Spenden für die evangelische Gemeinschaftsschule. Wir bitten aber nicht nur um Geld, sondern wir zeigen auch was evangelische Kirche und ihre Diakonie in unserer Region alles tun und wir bieten Gemeinschaft an. Der Wandertag 64+ hatte wieder eine Warteliste und war trotz schlechter Wettervorhersage ein voller Erfolg. Ein Teilnehmer verabschiedete sich und sprach von der schönen Tradition in unserem Kirchenkreis. Zweimal gewandert und schon eine gute Tradition. Das finde ich prima. Ein Dank gilt auch der Landeskirche, die uns für das Projekt Modellkirchenkreis Sachkosten erstattet.

9. In unseren Kirchengemeinden wird sehr viel gute Arbeit gemacht und die erfährt auch Resonanz. Die Vorarbeiten für das Weihnachtsfest haben schon begonnen. Es gibt viele gute Ideen. Ein paar will ich exemplarisch nennen. Das Kirchenchortreffen konnte in Vieselbach stattfinden und hat viel Spaß gemacht. Vielen Dank besonders Kantorin Hoff und den Vieselbachern. In Vieselbach gab es auch die 25. Jubiläumsfahrradrally, die Kinder- und Jugendfreizeiten waren voll besetzt. Der grüne Laden in Oberweimar bescherte in Weimar ein wunderbares Erntedankfest. Der Jugendzwiebelmarkt der evangelischen Jugend war ein riesiger Erfolg und hatte ca. 3000 Besucherinnen und Besucher. Die Wohnzimmerkirche findet Anklang und in Bad Berka und Blankenhain gibt es wieder eine Junge Gemeinde. In Schöndorf und Ballstedt konnten wir - allerdings mit viel Geld – die Kirchen retten, die die größten statischen Probleme hatten. In Bad Berka und Weimar wird es wieder eine Wärmewinterprojekt geben. Am Reformationstag haben wir in der Herderkirche zur Finanzierung des Projektes um Spenden gebeten. Wir wollten 5000,- Euro mit einer neuen digital unterstützten Aktion in den nächsten 4 Wochen sammeln. Statt in 4 Wochen hatten wir schon nach 4 Tagen die Summe zusammen und sind heute bei 7500 Euro. Jetzt überlegen wir, ob wir den Preis pro Mahlzeit senken können. Schließlich ein Ausblick: 2024 ist es genau 500 Jahre her, dass auf Anraten Martin Luthers mit Johannes Grau der erste evangelische Pfarrer in Weimar seinen Dienst aufnimmt. 1525 sind dann Weimar und das ganze Weimarer Land evangelisch. Es gibt eine kleine AG, die überlegt, wie wir gemeinsam darauf Bezug nehmen können.

Nun schließlich vielen Dank für Ihre Geduld bei diesem sehr langen Bericht. Es war und ist eben wirklich viel los und es war für uns alle auch viel Arbeit. Auch dafür vielen Dank. Ich wollte erzählen was Mut macht. Einen Moment musste ich überlegen, dann fiel es mir gar nicht so schwer. Sie wissen schon, viele Dinge lassen sich lösen.